

im Hirngewebe konnten Unterschiede zur scheinbestrahlten Kontrolle festgestellt werden. Auch die mit der TUNEL-Methode untersuchte Apoptose war nicht verändert. Im Kleinhirn und dem Hippocampus waren auch keine Veränderungen festzustellen.

Quelle:

Tae-Hyoung Kim TH, Tai-Qin Huang, Ja-June Jang, Man Ho Kim, Hyun-Jeong Kim, Jae-Seon Lee, Jeong Ki Paek, Jeong-Sun Seo and Woong-Yang Park (2008): Local exposure of 849 MHz and 1763 MHz radiofrequency radiation to mouse heads does not induce cell death or cell proliferation in brain. *Experimental and Molecular Medicine* 40 (3), 294-303; www.e-emm.org

Kommentar: Mobilfunk und Politik

Denkwürdige Art der Auseinandersetzung

Die Auseinandersetzungen um die angeblich gefälschten Ergebnisse an der Wiener Universität nehmen seltsame Formen an. Beweise für Fälschungen sind vielleicht gefälscht, „Der Spiegel“ ist involviert, Interessensvertreter der Industrie sollen begutachten – es kommt einem vor wie gezielte Desinformation und man wird an alte DDR-Methoden erinnert.

Das österreichische online-Magazin „Profil“ brachte in der Ausgabe 29/08 einen Beitrag zur Auseinandersetzung um die angeblichen Fälschungen im Wiener Allgemeinen Krankenhaus (AKH). Das Ganze liest sich wie ein Krimi oder eine Schmierkomödie. Der Titel „Strahlenschmutz“ macht deutlich, wie man die Sache sieht. Im Internet findet man bei H.e.s.e-Projekt am 01.07.2008 diesen Beitrag unter dem Titel „Medizinische Universität Wien ein Intrigantenstadel?“ Prof. Rüdiger sollte offensichtlich diffamiert werden, um die Ergebnisse der REFLEX-Studie in Zweifel zu ziehen, die für die Industrie nicht vorteilhaft sind. Auch Prof. Dr. Franz Adlkofer, der die REFLEX-Studie koordiniert hatte, sollte die bereits 2005 veröffentlichten Forschungsergebnisse zurückziehen. Ende Juli nun hat Prof. Rüdiger erklärt, dass die Ergebnisse einer der umstrittenen Studien nicht korrekt zustande gekommen sind und diese somit zurückgezogen wird. Damit ist für die Universität Wien die Angelegenheit laut einer Erklärung bereinigt.

Quellen: www.profil.at, www.hese-project.org

Politik und Mobilfunk

BfS bewertet die Forschung

Das Bundesamt für Strahlenschutz hat eigene Ansichten zu Forschungsergebnissen veröffentlicht. Sowohl das Deutsche Mobilfunkforschungsprogramm (DMF) als auch einige wissenschaftliche Untersuchungen aus der Vergangenheit wurden beurteilt.

Im Abschlussbericht des DMF, das von 2002–2008 in 54 Projekten Daten gesammelt hat, gibt es nichts Neues. Überall bleibt man trotz zunehmender Technisierung unterhalb der Grenzwerte, nur in seltenen Fällen, z. B. beim Handy, bewegt sich die Exposition nahe am Grenzwert. Es gibt keine Gesundheitsgefahren, denn frühere Ergebnisse zu allen relevanten Forschungsbereichen konnten nicht bestätigt werden, „insbesondere auch keine athermischen Wirkungsmechanismen.“

Man meint, das Forschungsprogramm habe die „Datenlage entscheidend verbessert“. Immerhin sind 2 „Fragenkomplexe“ geblieben: die Langzeitwirkung (> 10 Jahre) und ob Kinder empfindlicher sind als Erwachsene; deshalb sollen weiterhin Vorsorgemaßnahmen für Kinder gelten.

In der Tabelle „Zusammenstellung der Studien, die öffentliches Interesse erweckt haben, und deren Bewertung durch das BfS“ werden willkürlich ausgewählte Untersuchungen von 1997–2008 durchgenommen, von der Repacholi- über die Naila-, TNO- und Interphone- bis zur Oberfeldstudie u. a. Zu jeder Studie gibt es eine kurze Inhaltsangabe und eine Stellungnahme des BfS. Tendenziell ist durch die Auswahl der Beispiele und die Verkürzung der Ergebnisse die generelle Aussage, dass es keine Risiken gibt. Alles, was auf Risiken hindeuten könnte, wird kleingeredet. Beispiel: Die Fallzahlen bei Interphone seien zu gering (denn man bezieht sich nur auf die deutsche Studie), man müsse die gesamte Auswertung abwarten.

Ansonsten übt man sich in Wortlaut in der Kunst des gezielten Weglassens. Der Wortlaut und die Art des Weglassens klingen sehr nach Verlautbarungen aus den Federn der Industrie. Interessant, dass das BfS schon jetzt weiß, dass die Ergebnisse der Oberfeldstudie auf einer nicht vorhandenen Mobilfunkbasisstation beruhen. Soweit man bisher offiziell weiß, soll die gerichtliche Klärung erst in den nächsten Monaten erfolgen.

Quelle: www.bfs.de

Kurzmeldungen

Linke: Grenzwerte nicht ausreichend

Am 02. Juli 2008 stellte die Fraktion Die Linke im Bundestag einen Antrag, die in der 26. BImSchV festgelegten Grenzwerte „so weit abzusenken, dass gesundheitliche Beeinträchtigungen ausgeschlossen werden können.“ Zudem solle der maximal zulässige SAR-Wert auf 1 W/kg festgesetzt werden, ein öffentlich zugängliches Strahlenkataster zur Verfügung stehen und die Genehmigungen für Mobilfunkanlagen befristet erteilt werden. Die zunehmende Zahl der UMTS-Sendeanlagen führen zu „wachsenden gesundheitlichen Gefahren“. Nach den Ergebnissen der REFLEX-Studien des EU-Forschungsprogramms ist nach Meinung der Linken kein ausreichender Schutz mehr gegeben durch die derzeit geltenden Grenzwerte.

Quelle: hib – heute im Bundestag Nr. 204 am 04.07.2008

Informationen der Forschungsgemeinschaft Funk

In den wöchentlichen Online-Informationen „Infoline“ der Forschungsgemeinschaft Funk (FGF) findet man immer interessante Hinweise auf das Geschehen in Sachen Mobilfunk, zu Forschung und Politik. In den letzten Ausgaben im Juli 2008, ist ganz ausführlich aufgelistet, welche Personen und Institutionen wo auf der Welt vor den Gefahren des Mobilfunks warnen und streiten, insbesondere zum Schutz von Kindern (in Kanada sieht man das Problem allerdings nicht). Warum allerdings die Sendung „Quarks & Co“ vom WDR angekündigt wird (Ausgabe vom 24.07.), in der es um das Bienensterben geht, ist seltsam, denn in diesem Beitrag wurde mit keinem Wort erwähnt, dass vielleicht auch elektromagnetische Felder eine Rolle dabei spielen könnten.

Quelle: www.fgf.de